

Die andere Seite der Weinfestmedaille

Betrachtungen von Werner Kühl, Pressewart, und Karlheinz Schönmann, Vorsitzender des Bürgervereins Grabengärten e. V. Zeil/Main

Donnerstag, 13.08.1998

Es ist wieder mal Vergangenheit, das Zeiler Weinfest 1998. Es wurde wieder sehr viel Gutes berichtet in den diversen Zeitungen und Veröffentlichungen.

Die glänzende Seite der Festmedaille waren wieder einmal die Auftritte des Liederkranzes. Oder die Eröffnungszeremonie mit viel Prominenz und den dreizehn anwesenden Weinköniginnen sowie weiteren drei Hoheiten.

Die matte Seite der Festmedaille ist die harte Arbeit der unzähligen, wohlgernehten freiwilligen Helfer der Vereine. Dazu gehört der Auf- und Abbau des Verkaufsstandes. Dann am Samstag, Sonntag und Montag die Standbesetzung mit acht bis zehn Frauen oder Männern plus der unermüdlichen Verkäuferinnen und Verkäufer auf dem überfüllten Festgelände. Damit der Nachschub klappte, standen bei uns ständig vier Frauen am Tisch und belegten

Laugenstangen oder richteten belegte Brote mit Gerupftem, Ziebeleeskäs oder Schinken. Und jedes Brot wurde mit viel Liebe zubereitet und garniert, obwohl die Hitze im Verkaufsstand durch fettdunstgeschwängerte Luft (Pommes frites) oft unerträglich war.

Da wird von den Helfern im Vereinsstand ein günstiger Zeitpunkt abgewartet, um auch mal in ein Brot beißen zu können, oder mal zehn Minuten Pause zu machen. Dann sind da noch die Verkäuferinnen und Verkäufer, die sich immer mit einem Lächeln um die Lippen vieles (auch unerfreuliches) anhören müssen. Das sind die wahren Helden dieses Festes.

Wenn dann, wie am Samstag bei uns passiert, noch einer unserer Helfer durch drei tollwütige Schläger grundlos zusammengeschlagen und am Boden liegend mit Füßen getreten wird, dann fragen wir

uns, ist der Einsatz für den Verein und für diese Stadt Zeil noch zu vertreten?

Unser Mann hatte nur einen der Festbesucher angesprochen, der vor unserem Verkaufsstandausgang an die Hauswand pinkelte. Daraufhin wurde er von dessen Komplizen sofort von hinten angegriffen und nicht unerheblich verletzt. Die Schläger suchten dann blitzartig das Weite. Unser Helfer mußte im Krankenhaus am Auge genäht werden und wird seitdem von schweren Kopfschmerzen geplagt. Es wurde Anzeige erstattet, jedoch fehlt von den feigen Tätern jede Spur. Selbst wenn eine Versicherung einspringt, was nutzt es, wenn bleibende Schäden eintreten?

Es reicht scheinbar nicht aus, in unserer gewaltbereiten Zeit zehn oder fünfzehn sogenannte schwarze Sheriffs anzubieten, um ein wohlgemeintes Weinfest abzusichern. Für uns bleibt ein schaler Geschmack und eine nicht mehr so glänzende Medallenseite.

